

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Kautionenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste.
Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 177

Altensteig, Mittwoch, den 31. Juli 1940

12. Jahrgang

In drei Tagen 318 000 Tonnen Ware versenkt

Und dabei hat der Hauptkampf gegen England noch nicht begonnen

Berlin, 30. Juli. Deutsche U-Boote und Flugzeuge führen Schlag auf Schlag gegen die Flotte Englands, gegen die Küstungszentren und Hafenanlagen der Insel. Tag für Tag versinken wertvolle Waren. Lebensmittel aus Uebersee, in denen in den Städten des Landes bereits Mangel herrscht, können die empfindlichste Lücke nicht mehr schließen.

Wenn man bedenkt, daß die U-Boote noch nicht zum Hauptschlag gegen England ausgeholt haben, so gewinnen die Wehrmachtsberichte von den empfindsamsten Lonnageverlusten besondere Bedeutung. Da lesen wir z. B.:

- am 28. 7. 1940 von 63 000 BRT.
- am 27. 7. 1940 von 97 298 BRT.
- am 28. 7. 1940 von 60 000 BRT.

für England verloren gegangenen Schiffsräum.

Man muß sich vorstellen, welche Warenmengen diese Lonnageverluste in sich schließen, um zu ermessen, wie schnell dadurch den Briten heute bereits klar gemacht wird, wozu ein Blockade-schach auch einmal führen kann. Der Pfeil der Blockade ist auf den Schützen zurückgesprungen. Das ist aus den Wehrmachtsberichten der letzten Tage klar ersichtlich.

Ueberlegen wir: Die Register-Tonne entspricht einer Größe von 283 cbm und ist von Brutto-Register-Tonne die Rede, so weist man damit die Vermehrung des gesamten Schiffsraums einschließlich der Maschinen, Wohn- und Betriebsräume. Zieht man das Gewicht der Beladung, der Maschinen, der Betriebs- und Proviantvorräte ab und rechnet man außerdem die notwendigen Ladewerksräume als ladefreien Raum, so findet man, daß die Ladefähigkeit eines Schiffes etwa 140 v. H. der BRT beträgt.

Ein Schiff von 1000 Bruttoregister-Tonnen kann also etwa 1400 Tonnen Ware verladen.

Unter Zugrundelegung dieser Werte würde die Vernichtung feindlicher oder dem Feinde dienlicher Lonnage in den drei erwähnten Tagen neben dem Verlust der wertvollen Schiffe die Versenkung von 318 000 Tonnen Ware bedeuten.

Zum Landtransport dieser Mengen wären 342 Güterzüge von etwa 90 Waggons nötig, wobei die Ladefähigkeit jedes Waggons mit 15 Tonnen angenommen wurde.

Man stelle sich diese riesigen Güterzüge vor und man wird wissen, in welchem Verhältnis die großmäuligen Reben der Scheinheiligen britischen Führerschaft zur wirklichen Kraftreize des „geflügelten Löwen“ stehen!

Der Wehrmachtsbericht

Britischer Kreuzer versenkt

Seinerbände griffen Dover an — Vier Schiffe mit 32 000 BRT schwer getroffen — 15 englische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen

DAW, Berlin, 30. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Sturzkampfbomben griffen den Hafen von Dover an. Vier dort liegende Schiffe mit einem Gesamtinhalt von 32 000 BRT wurden so schwer getroffen, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen mit feindlichen Jagdverbänden, in deren Verlauf zwölf britische Flugzeuge vom Typus Spitfire und drei vom Typus Hurricane sowie drei eigene abgeschossen wurden.

Im Zuge der bewaffneten Aufräumarbeiten im Kanal und an der englischen Ostküste gelang es ferner, einen Kreuzer von etwa 10 000 Tonnen und ein Handelschiff von 1000 BRT zu versenken, ein weiteres Handelschiff schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 30. Juli in Nord- und Westdeutschland ein. Mit ihren Bomben trafen sie ausschließlich nichtmilitärische Ziele. So wurden in Düsseldorf fünf Häuser stark beschädigt. Entstandene Dachbrände konnten durch Einsatz des Luftschutzes rasch gelöscht werden. Bei Döfen a. d. N. wurden zwei Wohnhäuser schwer, zwei andere leicht beschädigt.

12 anatolische Dörfer durch Erdbeben zerstört
300 Tote, mehrere hundert Verletzte

Ankara, 30. Juli. Ein starkes Erdbeben suchte am Dienstag das Zentralplateau von Anatolien heim. 12 Dörfer sind völlig zerstört worden. 300 Personen wurden getötet und mehrere hundert verletzt.

Die Erdstöße wurden auch in Ankara, Istanbul, Erzingan und anderen Orten verspürt. — Hilfsmaßnahmen sind sofort eingeleitet worden.

Der italienische Heeresbericht

Feindlicher Geleit mit Bomben belegt — Wiersamer Angriff auf den Hafen von Uden

Rom, 30. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Formationen unserer Luftwaffe wiederholt einen feindlichen Geleit im östlichen Mittelmeer, der von Kriegsschiffen, darunter ein Flugzeugträger, begleitet war, mit Bomben belegt. Verschiedene Einheiten sind schwer getroffen worden. Ein Schiff wurde in Brand gesetzt.

Im Verlaufe eines Luftkampfes zwischen unseren Bombern und feindlichen Jägern, die von dem Flugzeugträger aufsteigend waren, ist ein feindliches Flugzeug abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist unsere Besetzung von Kurmal verstärkt worden, wobei eine ganze feindliche Versorgungskolonie mit Proviant, Waffen und Munition abgefangen wurde. Der Hafen von Uden ist wirksam mit Bomben belegt worden und ein Schiff hat einen Volltreffer erhalten.

Auswirkung der deutschen Luftangriffe

Neuport meldet völlige Sperrung des Londoner Hafens

Neuport, 30. Juli. Die auflagenreichste Neuporter Zeitung „Neuport Daily News“ meldet aus London, daß die englische Admiralität infolge der anhaltenden deutschen Luftangriffe den Londoner Hafen für den Schiffsverkehr vollständig gesperrt habe. Gleichfalls ruhe fast völlig der Schiffsverkehr in den Häfen Newcastle, Hull und Southampton. Die Hafenanlagen und die weitere Umgebung von Southampton seien durch deutsche Luftangriffe schwer beschädigt und die Bevölkerung dort fast reiflos evakuiert worden.

Wie das amerikanische Blatt hierzu bemerkt, werde die Schließung der englischen Ost- und Südkanal-Häfen die Lebensmittel, Kriegsmaterialien und Kohlenstoffe, die das Inselreich unbedingt aus dem Empire und den Vereinigten Staaten usw. einführen müsse, erheblich verteuern. Außerdem sehe sich England vor die schwierige Aufgabe gestellt, die eingeführten Waren von der Westküste nach Süd- und Mittelengland zu befördern. Die Schiffsversicherungsrate sei bereits auf 20 v. H. erhöht worden. Ein Teil der aus den Vereinigten Staaten eingeführten Waren sei bis um 150 v. H. im Preise gestiegen.

Die Entschließungen der Havanna-Konferenz

Vorbehalte Argentiniens und Guatemalas in der Frage der europäischen Kolonien

Havanna, 31. Juli. Die Konferenz der amerikanischen Außenminister nahm in der Vollziehung am Montag eine Reihe von Entschließungen an. An erster Stelle steht die sogenannte „Deklaration von Havanna“, die sich mit der vorübergehenden Verwaltung europäischer Kolonien in Amerika befaßt. Hierin wird unter Anwendung der bekannten Argumentierungen erklärt, daß, wenn Inseln oder Gebiete in Amerika, die jetzt im Besitz nicht-amerikanischer Nationen sind, in die Gefahr geraten, Gegenstand von Gebietstausch oder Souveränitätswechsel zu werden, die amerikanischen Nationen „im Hinblick auf das bringende Gebot der kontinentalen Sicherheit“ und unter Berücksichtigung der Wünsche der Einwohner dieser Gebiete unter bestimmten Bedingungen eine vorläufige Verwaltung einrichten können.

Hierzu beschloß die Tagung, ein Kommissionsmitglied zu schaffen, das aus je einem Vertreter der amerikanischen Republiken besteht. Die Ernennungen dieser Vertreter sollen baldmöglichst vorgenommen werden. Falls es sich vor Inkrafttreten des auf dieser Tagung beschlossenen Vertrages als notwendig erweisen sollte, die Vertragsbestimmungen anzuwenden, „um den Frieden in Amerika zu sichern“, so soll das Komitee die Verwaltung der fraglichen Besitzungen im Sinne der Bestimmungen der Konferenz übernehmen. Sobald der Vertrag in Kraft tritt, sollen die Funktionen des Komitees auf eine „interamerikanische Kommission für territoriale Verwaltung“ übertragen werden. Sollte die Notwendigkeit einer sofortigen Ergreifung von Maßnahmen so dringlich werden, daß Zusammenritt und Beschlussfassung des Komitees nicht abgewartet werden können, so hat jede amerikanische Republik das Recht, allein oder mit anderen amerikanischen Republiken in einer Weise vorzugehen, die „zur Verteidigung des eigenen Landes oder des amerikanischen Kontinents notwendig ist“.

Die bulgarischen Minister wieder in Sofia

Sofia, 30. Juli. Mit wachsender Ungeduld erwartete am Montag die bulgarische Öffentlichkeit die Rückkehr ihrer Minister von ihrem Besuch in Deutschland. Es ist daher kein Wunder, daß eine große Menschenmenge die Straßen umsäumte, als Ministerpräsident Professor Filoff und Außenminister Popoff vom Flugplatz in die Stadt zurückkehrte. Mit Hurra-Rufen und Blumen wurden die Minister von der Menge begrüßt. Mit derselben Herzlichkeit wurden sie auf dem Flugplatz von den Regierungsmitgliedern, den Vertretern des Hofes und den Mitgliedern des Diplomatischen Korps willkommen geheißen. Unmittelbar nach der Ankunft wurden der Ministerpräsident und der Außenminister vom König zur Berichterstattung empfangen.

Dank des bulgarischen und des rumänischen Ministerpräsidenten an den Führer

DAW, Berlin, 30. Juli. Der bulgarische Ministerpräsident Filoff und der rumänische Ministerpräsident Cigurtiu haben beim Verlassen Deutschlands dem Führer telegraphisch ihren Dank für den Empfang in Deutschland zum Ausdruck gebracht.

Danktelegramm Dr. Tiso an den Führer

Berlin, 30. Juli. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso hat bei seiner Rückkehr nach Brestlau an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen Dank für den Empfang in Deutschland zum Ausdruck bringt.

Der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop telegraphisch seinen Dank für den Empfang in Deutschland zum Ausdruck gebracht.

Munitionsdepot in Gibraltar in die Luft geflogen

La Linea, 30. Juli. Am Montag um 11 Uhr ereignete sich in Gibraltar eine gewaltige Explosion, die weithin hörbar war und die Fensterscheiben aller in der Nähe der Grenze bei La Linea befindlichen Wohnhäuser zum Zerbersten brachte. Sofort eilten die Feuerwehr und Krankenwagen an die Unglücksstelle. Obwohl von englischer Seite behauptet wurde, daß lediglich ein Benzindepot in die Luft gegangen sei, wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß ein Munitionslager aus bisher unbekannter Ursache explodierte, wobei vier englische Soldaten getötet und zahlreiche andere verwundet wurden.



Welt wieder aufzunehmen.

Die weitere Behandlung der wirtschaftlichen Probleme wurde dem inter-amerikanischen Finanz- und Wirtschaftsausschuss in Washington übergeben, zugleich mit einer Reihe von Empfehlungen, welche die verschiedenen Wirtschaftsgebiete betreffen. Für Sonderprobleme sollen an geeigneten Orten besondere Unterausschüsse eingesetzt werden.

Eine andere Entscheidung betrifft die Neutralitätsfragen und beschließt, den in Rio de Janeiro tagenden Ausschuss mit einem Vertragsentwurf zu beauftragen, der es den amerikanischen Nationen ermöglicht, die Achtung der in Panama beschlossenen Sicherheitszone durchzusetzen, ferner mit einem Vertragsentwurf, in dem alle Vorschläge über die Neutralität kodifiziert werden sollen.

Neue Schandtat der britischen Luftwaffe

Berlin, 30. Juli. Die Weltöffentlichkeit ist in letzter Zeit verschiedentlich über die verbrecherischen Angriffe der britischen Luftwaffe auf Kirchen und Friedhöfe des Deutschen Reiches unterrichtet worden.

Kunmehr werden weitere Untaten der Royal Air Force bekannt. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli warfen englische Flieger über dem Friedhof einer nordwestdeutschen Ortschaft mehrere Bomben ab, durch die vier Gräber zerstört wurden. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli wurden auf dem Gottesacker einer größeren westdeutschen Stadt durch sieben Sprengbomben sogar über 100 Gräberrücken verlosch zerstört. Bei einem anderen Luftangriff trafen die Bomben das Dach einer Dorfkirche und zerstörten eine neben der Kirche gelegene Gastwirtschaft. Hierbei wurde eine Zivilperson verletzt sowie mehrere Stück Vieh getötet. In einer westdeutschen Stadt fiel eine englische Fliegerbombe auf einen Schulhof.

Alle diese „Heldentaten“ führten die britischen Flieger, wie Reis, im Schutze der Nacht aus.

Bombenangriff auf deutsches Lazarett

DRS Berlin, 30. Juli. Nachdem die Weltöffentlichkeit erst gestern von den verbrecherischen Bombenangriffen der Royal Air Force auf Friedhöfe, Kirchen und Schulen des deutschen Reichsgebietes in Kenntnis gesetzt worden ist, trifft soeben die Meldung ein, daß englische Flugzeuge Montag morgen einen Angriff auf ein Lazarett in Nordwestdeutschland unternommen haben. Glücklicherweise verfehlten sämtliche Bomben, mit denen die britischen Flieger Kranke und verwundete deutsche Soldaten morden wollten, ihr Ziel. Es wurden lediglich Gebäudeteile des Lazaretts durch Bombensplitter beschädigt.

Kein Wort ist scharf genug, um dieses neueste Verbrechen verurteilter britischer Flieger an Wehrlosen zu brandmarken. Die RAF beweist damit, daß sie noch nicht einmal in der Lage ist, militärische Ziele auszumachen, geschweige denn sie zu treffen. Und dieses England rühmt sich, die beste Luftwaffe der Welt zu besitzen.

Grauenhafter Mord der englischen Soldateska

DRS Berlin, 30. Juli. Bei Aufräumarbeiten in der Gemeinde Helkyn in Westflandern sind im Park der Frau Desbœque drei nordärztlich vergrabene Leichen aufgefunden worden. Ein vom Bürgermeister eingesetzter Untersuchungsausschuss konnte die Toten identifizieren. Es handelt sich um drei angelegene Bürger aus Helkyn. Sie hatten ein Tuch um die Augen gebunden und waren an den Füßen gefesselt. Die Untersuchung hat ergeben, daß man hier die Opfer eines grauenhaften Verbrechens der englischen Soldateska aufgefunden hat.

Die englische Militärbehörde hatte die Einwohner von Helkyn am 19. Mai aufgefordert, den Ort zu verlassen. Die drei ermordeten Belgier waren von der Gemeinde bestimmt worden, zum Schutze des Eigentums ihrer Mitbürger zurückzubleiben. Bald nach dem Abtransport der evakuierten Bevölkerung haben die englischen Soldaten die drei Bürger jedoch in viehischer Weise umgebracht, um die Tatzeugen ihrer bald darauf einleitenden Plünderungen aus dem Wege zu räumen.

Staatsgerichtshof für französische Kriegsschuldige

DRS Bern, 30. Juli. Wie auch Blüh gemeldet wird, teilte der Innenminister nach Schluß des Ministerrates am Montag der Presse folgende Verlautbarung mit:

Der Ministerrat versammelte sich unter dem Vorsitz des Marschalls Pétain. Es wurde beschlossen, den Beginn und den Abschluß der zweiten Session der Departementsversammlungen auf dem Detretwege zu Beginn des 4. Quartals 1940 festzusetzen. Den Präfecten der besetzten Gebiete wurden die Vollmachten erteilt, um alle für die Sicherstellung der Tätigkeit der öffentlichen Dienste notwendigen Ernennungen vorzunehmen. Schließlich befahl sich der Ministerrat mit der Frage der Verantwortlichkeiten für den Eintritt Frankreichs in den gegenwärtigen Krieg. Es wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der die Schaffung eines Staatsgerichtshofes vorsieht.

Festung England in Sorgen

Kleine Bilder über tolle Sachen

Rom, 30. Juli. Wie Stefani aus San Sebastian meldet, hat die britische Regierung den Ankauf von Getreide in überseeischen Ländern verboten. Diese für die Lage der englischen Schifffahrt außerordentlich bezeichnende Maßnahme hat in der Bevölkerung Englands lebhafteste Verurteilung ausgelöst, da sie offenbar zeigt, daß die Lage der englischen Handelschifffahrt katastrophal sein muß. Weit davon entfernt, die Blockade gegen die Achsenmächte zu verschärfen, sieht England sich heute in die Notwendigkeit verurteilt, den Gürtel enger zu schnallen, um den Wirkungen der Gegenblockade zu begegnen.

Der gefährliche Monat August

Beunruhigt fragen sich die Bewohner Londons: Wann werden wir an der Reihe sein? Schon hat der Gesundheitsminister Macdonald, der bekanntlich in keiner anderen Zeit geboren sein möchte als der jetzigen, am Rande den Eltern den Rat erteilt, ihre Kinder im August nicht nach London kommen zu lassen. Der August werde ein gefährlicher Monat sein. Weil London bisher von Bomben verschont worden sei, so dürfe man nicht annehmen, daß das immer so bleiben werde. Jedenfalls sei der Aufenthalt

auf dem Lande sicherer. Dieser Rat Macdonalds richtet sich ausschließlich an Eltern, die in der Lage sind, ihre Kinder mit einem Schulgeld von mindestens 200 Pfund im Jahr in ländlichen Schulen und Internaten erziehen zu lassen. Arbeiterkinder bleiben auch während der Schulzeit in London und in den übrigen Großstädten. Sie aufs Land zu schicken, hat man längst aufgegeben.

Schnellkurs für britische Heimwehrkrieger

Ein ehemaliger Bataillonsführer der Internationalen Brigade im einstigen Katalanien, Tom Winttingham, hat ein neues Rezept gefunden, um die englische Zivilbevölkerung in kürzester Zeit militärisch auszubilden. Im „Daily Mirror“ macht er Klage für eine private Heimweherschule, die angeblich derartig überlaufen sein soll, daß er — gegen Honorar natürlich — nun in diesem Fach mit Wochenendkursen für die Heimwehr beginnen möchte. Ueber die erstaunlichen Leistungen seiner Instruktionsschule schreibt er u. a.: „Bis jetzt wurde die englische Heimwehr für den passiven Widerstand vorbereitet, aber es stellte sich immer mehr heraus, daß ihre Kampfweise der Angriff sein muß. Ein befestigter Häuserblock ist nur nützlich, wenn man weiß, wann man ihn lediglich halten und wann man zum Angriff schreiten muß. Diese Prinzipien lehren wir in einer inoffiziellen Heimweherschule bei London. Lord Jersey hat diese Schule im Osterferien zur Verfügung gestellt. In zwei Tagen kann dort jeder die Taktik des Guerilla-Krieges lernen. In zwei Tagen! Das ist unerkennbar ein Rekord. Aber es gibt noch eine Taktik, die zu lernen für diese improvisierten Krieger überhaupt keine Zeit kostet, und das ist — laufen.“

Exerzierfeldweibel der Zivilisation

Welchen Grad an Idiotie die englische Plutokratensclique bereits erreicht hat, geht aus einer Betrachtung hervor, die die Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ zu einem Buch des berühmten Heftjournalisten William Stead über Propaganda anstellt.

„Man sollte den Deutschen sagen“, so sagt „Daily Telegraph“ die Meinung Steads zusammen, „was wir von den Dingen denken und welches unsere Absichten sind, und daß die einzige Hoffnung der Deutschen darin besteht, ihre gegenwärtigen Führer zu verstoßen. Wir sollten zu ihnen sprechen als die Exerzierfeldweibel der Zivilisation; diese Sprache verstehen sie am besten.“

In welchem geistigen Zustand müssen sich die politisch heute führenden Kreise Englands befinden, wenn sie derartigen banalen Phrasen Blödsinn über das deutsche Volk verzapfen können! Was haben diese Hanswürste in Englands politischen Jirfeln für eine Ahnung vom deutschen Volk!

Wie Cohen englischen Drückergeräten half

Ein „Engländer“ mit Namen Lewis Cohen, über dessen Rassezugehörigkeit kaum ein Zweifel bestehen dürfte, hat, wie so viele andere, es verstanden, aus dem von den Plutokraten angezettelten Krieg ein gutes Geschäft zu machen. Jetzt hat er sich nach einem — schamhaft an versteckter Stelle gedachten — Bericht der „Daily Mail“ vor einem Londoner Polizeigericht wegen Betruges gegen das nationale Dienstpflichtgesetz zu verantworten.

Der Jude machte „Kommissionsgeschäfte“ und vermittelte für Rüstungszwecke einen „prima Herzkranken“. Dieser Herzkranke namens Jack Brad ging, was bei den eigentümlichen Verhältnissen im britischen Personenstandsregister sich ermöglichen läßt, für fünf andere junge Männer zur Musterung, die wenig Neigung zum Militärdienst verspürten. Jedemal wurde er natürlich wegen seines schweren Herzeleidens unter dem Namen des betreffenden Gemeinerten für dienstuntauglich befunden. Die Entschuldigungen für diese Stellvertreter bekam er jedoch nur nach Abzug einer Provision für Herrn Cohen, der dieses Verfahren entdeckt hat. Es ist bezeichnend, daß man während des laufenden Verfahrens den Angeklagten Cohen gegen eine Bürgschaft von 1000 Pfund auf freien Fuß setzte. Brad, ein Jugendlicher, ist zu drei Jahren Zwangserziehung verurteilt worden.

Zwei Plutokratenkinder-Transporte mit Eltern

Am Bord des am Montag in Newport eingetroffenen Cunard-Dampfers „Britannic“ befanden sich 272 britische Kinder, die begleitet waren von ihren durchwegs den Oberschichten angehörenden Eltern. Einen weiteren Kindertransport brachte der britische Dampfer „Cameronia“, darunter den 11jährigen Lord Pemrose, den Sohn Lord Rosebergs, sowie zwei Kinder eines Londoner Partners von Morgan in Begleitung ihrer Erzieher und Gouvernanten.

Es ist immer dasselbe, die Plutokratenkinder werden nach Amerika in Sicherheit gebracht, während die Kinder des Volkes die Folgen des von den Londoner Plutokraten angezettelten Krieges tragen müssen. Ob sich auf den beiden britischen Dampfern auch die Reitsperde und die Luxuswunde der ausgerichteten Mitglieder der „Obereen Jehntausend“ befanden, wird aus Newport leider nicht berichtet.

Englische Firma Spionagezentrale

200 Banken und Klubs, 810 Schulen und Kirchen unter britischem Einfluß

Tokio, 30. Juli. Bei der Aufdeckung des englischen Spionagesetzes wurden, wie jetzt die Polizei in Kurume und Kiusiu offiziell bekanntgibt, am 27. Juli in Kurume und Schimonoseki zahlreiche „fremde Spione“ festgenommen und in die Untersuchungsgewächnisse in Nagasaki und Kiusiu eingeliefert. Wie man hierzu erzählt, handelt es sich bei den Verhafteten ausschließlich um britische Staatsangehörige.

Ausschlüßreiche Einblicke in die Tätigkeit des britischen Geheimdienstes in Japan geben die japanischen Zeitungen, die den jenseitigen Verhaftungen in großer Aufmachung veröffentlichen. Nach „Tokio Asahi Shimbun“ stehen in Japan etwa 200 Banken und Klubs sowie 810 Schulen und Kirchen unter britischem Einfluß. Eine gewisse englische Firma, anscheinend die „Kifing Sun“ mit dem Hauptsitz in London und Zweigstellen in ganz Japan, Korea und Formosa, sowie Vertretungen in 110 japanischen Städten sei beauftragt worden, tausend über Flugplätze in ihrer Nähe zu berichten. Die Spionagetätigkeit der englischen Zweigstellen und Vertretungen geht, wie das japanische Blatt mittelt, bis zu dem mondsharischen Zwischenfall im Jahre 1931 zurück. Wiederholt habe diese Firma die Lieferung von Gasolin und Oelen eingestellt, um die japanische Bevölkerung gegen den Chinakrieg aufzuheizen, indem man angab, die Verknappung des Krieges sei die Ursache der Gasolinmangel.

„Asahi Shimbun“ meldet, daß Feuer- und Autoversicherungen, die mit englischen Geld finanziert seien, industrielle Anlagen in ganz Japan überwacht hätten. Scharfe Stellung nimmt das Blatt gegen britische religiöse Organisationen und Schulen (!), die sich

im Auftrag des verurteilten Secret Service als „Fünfte Kolonne“ betätigten.

Wie „Tshugai Shogio Shimpu“ meldet, sei Botschafter Craigie von London beauftragt worden, Verhaftungen in Tokio wegen der Verhaftungen der Engländer zu erheben.

Englands Fernspionier — Bruststätte der Spionage

Das japanische Kriegsministerium warnt vor den Saboteuren und Gehaganten des Secret Service

Tokio, 30. Juli. Die aufsehenerregenden Aufdeckungen einer weitverzweigten britischen Spionageorganisation in Japan hat die zuständigen Behörden veranlaßt, die Bevölkerung auf das nachhaltigste vor den verbrecherischen Machenschaften der englischen Saboteure und Unruhestifter zu warnen, die sich, wie auch in anderen Ländern, nicht scheuen haben, unter dem harmlosesten Deckmantel, ja sogar in der Tarnung religiöser Organisationen, ihr Werk der Spionage und Verhöhnung durchzuführen.

Wie Domei meldet, erklärte das japanische Kriegsministerium in einer ernst en Warnung vor Unterstützung fremder Agenten unter anderem, kürzlich hätten japanfeindliche Kräfte Japan mit einem Netz von Informations- und Propaganda-Agenturen überzogen. Diese Agenturen seien gewöhnlich als wirtschaftliche Organisationen, religiöse Verbände oder Verkehrsunternehmungen getarnt. Die Spionagesabwehr in Japan habe fremde Spionage auf ungesicherte Weise schwierig gemacht und deshalb habe England keine Spionagetätigkeit durch Organisationen durchgeführt, die nicht gegen das Gesetz verstießen. Das japanische Volk muß besonders vorzüglich gegen dieser Art von Spionage sein und Sorge tragen, daß keine Staats- oder militärischen Geheimnisse in die Hände von japanfeindlichen Ländern fielen. Besonders sollte auch den Propagandaberichtern kein Glauben geschenkt werden, die äußerlich nicht als Propaganda erkennbar seien. Die japanfeindlichen Mächte hätten schon längere Zeit in verschiedenen Schichten des Landes ihre Mährarbeit durchgeführt. Die britische Politik im Fernen Osten, die durch die trampschäftigen Bemühungen, probrillische Gedanken zu verbreiten, gekennzeichnet war, habe sich als eine Brutstätte der Spionage erwiesen. Aufrichtig seien diejenigen Japaner zu bedauern, die im Golde dieser fremden Machenschaften blühten. Die Armee sei entschlossen, gegen diese unpatriotischen Japaner schärfstens vorzugehen.

Die Ausdeckung der hinterhältigen englischen Machenschaften hat im ganzen Lande großes Aufsehen erregt und stärkste Erregung hervorgerufen.

Die Presse ist in der Lage, weitere Einzelheiten über den britischen Spionagedienst in Ostasien zu veröffentlichen, der an das sogenannte Informationsministerium in London angeschlossen ist, im übrigen aber wohl in Wirklichkeit ein Organ des berüchtigten Secret Service sein dürfte. Demnach befindet sich die Hauptstelle für Ostasien in Hongkong unter Leitung von Scott, dem wiederum ein sogenanntes „Kultur- und Propaganda-Institut“ unter Redman in Tokio unterstellt ist, das in Verbindung mit der britischen Botschaft arbeitet und Zweigstellen in Kobe, Osaka, Tokio, Yokohama und Korea unterhalte. Dieses „Kulturinstitut“ habe außerdem direkte Verbindungen zur entsprechenden Abteilung im Londoner Informationsministerium.

Das ist finsterstes Mittelalter!

Bestialische Ermordung eines deutschen Fliegers durch französische Zivilisten

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kappe

DRS ..., 30. Juli. (W.) Mehr als einmal haben deutsche Soldaten in französischen und belgischen Städten und Dörfern beobachten können, daß kleine Kinder, die oft noch nicht einmal die Schule besuchten, mit verängstigten Augen und Furcht die „Böses“ anblickten. Das Mädchen von den abgehauenen Kinderhänden hat die jüdisch-demokratische Propaganda zum zweiten Male in die Welt hinauszuwerfen versucht. Wenn ihr das schließlich doch nicht gelang, so ist das insbesondere zunächst dem forrenen Auftreten des deutschen Soldaten zu danken. Dennoch hat die Giftflügel der Illiterierten ungeheures Unheil angerichtet. Die „Reiter“ der Demokratie und Zivilisation, die der Welt die Humanität gegen das germanische Barbarentum erhalten wollten, werden heute als die größten Verbrecher aller Zeiten gebrandmarkt. Was deutsche Kriegesgefangene berichtet haben, wirkt ein so großes Licht auf die „menschlichen Zustände“ in französischen Gefangenenlagern, daß sich jeder Kommentar erübrigt.

Eine der grausamsten Taten, die in Frankreich an deutschen Fliegern begangen wurden, konnte erst jetzt durch einen Zufall aufgedeckt werden. Deutsche Soldaten fanden in der Nähe eines abgefliegenen deutschen Flugzeuges das Grab eines Fliegers. Der Tote wies leuchtende Verletzungen auf.

Bis zu der Auffindung des Grabes rechnete der Verband damit, daß sich der Flugzeugführer in französischer Gefangenschaft befände, da der Bordjunker bei dem gleichen Luftkampf abgesprungen war, in Gefangenschaft geriet und später von deutschen Truppen befreit wurde. Der Bordjunker, der sich beim Absprung beide Beine brach und hilflos auf dem Boden liegen blieb, wurde von herbeieilenden französischen Zivilisten trotz seiner schweren Verletzungen mit Knütteln geschlagen, getreten und verschleppt. Er hatte dann das Glück, von vorstehenden deutschen Truppen aus seiner qualvollen Lage befreit zu werden.

Wie er berichtet, ist der Flugzeugführer vor ihm abgesprungen und hat die Erde unverletzt erreicht. Nach der Aussage des Bordjunktors ist er nämlich nach der Landung weitergelaufen. Da französische Zivilbevölkerung, vor allem viele Flüchtlinge, den Luftkampf beobachtet haben, muß angenommen werden, daß ebensoviele auf den verletzten Bordjunker sich auch auf den Flugzeugführer eine wilde Meute dieser vertierten und verhehnten Bande gestürzt hat. Die Verwundungen des Flugzeugführers, die seinen Tod herbeigeführt haben, sind eindeutig durch Einwirkungen verursacht worden, wie sie in gleicher bestialischer Form in Polen bei der Ermordung der Volksdeutschen angewandt wurden. Mit Knütteln und Keulen ist dieser deutsche Flugzeugführer erschlagen worden. Die Leiche hat man dann noch ausgeraubt.

Wir erinnern uns an die Hengenverbrunnungen, an die Folterungen des Mittelalters. Wir denken an das höllische Wort von der „Grande Nation“, an die Thrasen von der „Menschlichkeit, der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit“. Wir wissen aber jetzt die Heuchelei von den nackten Tatsachen zu unterscheiden. Grausames Mittelalter — so lauten die Urteile deutscher



Belagerung über ihre Behandlung in Frankreich; so steht die Mehrheit über die französische „Zivilisation“ aus.
 John Tage nach dem Beginn der deutschen Westoffensive, am 20. Mai, fand der Luftkampf in der Nähe von Beauvais statt. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eine deutsche Flugzeugbesatzung mußte aussteigen. Aus unmenschlichen Hochgefühlen heraus, angetrieben von jüdischen und demokratisch-französischen Hebern hat hier die französische Zivilbevölkerung ihre niedrigsten Instinkte ausgelebt während in Deutschland zur gleichen Zeit gefangene Piloten mit besonderen Vorzügen behandelt wurden. Wenn aber jetzt die Schuldigen an diesem Verbrechen der gerechten Strafe zugeführt werden, sollte es uns nicht wundern, wenn eine gewisse demokratische Welt wieder über die deutschen Barbaren jubelt.

Ambildung der slowakischen Regierung

Freiburg, 30. Juli. Der Staatspräsident der Slowakischen Republik hat den Ministerpräsidenten Dr. Tuka mit der Übernahme des Außenministeriums beauftragt. Ferner hat der Staatspräsident Tiso Herrn Sano Mach zum Innenminister ernannt und ihm gleichzeitig das Amt des Oberkommandierenden der Grenzgarde übertragen. Der bisherige Außen- und Innenminister Durcansky ist auf seinen Wunsch von seinen Ämtern entbunden worden.
 Der Führer hat, wie aus Berlin gemeldet wird, auf Verlangen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Schwab in das Auswärtige Amt, von Rillingen, zum Gesandten in Freiburg ernannt. Der bisherige Gesandte in Freiburg, Bernard, wurde ins Auswärtige Amt berufen.
 Vor Vertretern der Presse erklärte Sano Mach nach seiner Ankunft in Freiburg: „Wir sind mit dem Befehl in Deutschland übertritten und von dem Bewußtsein erfüllt, daß der Bestand und die glückliche Zukunft des slowakischen Staates endgültig gesichert sind. Die Worte, die wir vom Führer des deutschen Volkes hörten, gaben uns die Gewißheit, daß der souveränen slowakischen Nation in ihrem selbständigen slowakischen Staat eine gesunde und ungehinderte Entwicklung beschieden ist. Was das Wort des Führers und was der Schutz des von ihm geführten Deutschen Reiches bedeuten, wird heute bereits die ganze Welt zu erkennen vermögen. Wir Slowaken können Gott danken, daß wir uns als erste in den Kampf um die Verwirklichung der genialen Konzeption des Führers eingeschaltet haben. Ich hätte gewünscht, so schloß Mach, daß jeder Slowake gestern den Führer gehört hätte, so wie wir ihn gehört haben. Ich bin überzeugt, dieser Tag würde dann zu dem Feiertag der ganzen slowakischen Nation werden.“

Das ganze französische Volk ist schuldig!

Berlin, 30. Juli. Der französische Schriftsteller Lucian Romier behauptet im „Figaro“ mit der Kriegsschuldfrage und beauptet dabei, Frankreich sei eigentlich nicht imstande gewesen, Krieg zu führen. Es habe die wahren technischen und diplomatischen Grundlagen des Krieges nicht gekannt. „Sicher aber ist“, so fährt Romier fort, „daß das französische Volk den Krieg nicht wollte. Es hat weder einen Gedanken noch einen Hintergedanken darauf gerichtet, der Krieg widerstrebe seinem Willen und seinem Gefühl. Wie konnte dieser Krieg ohne die geringe wirtschaftliche Kontrolle der Nation erklärt werden?“

Kas merkt die Absicht: Hier wird wieder mal versucht, sich aus der Affäre zu ziehen und am Schönenwetter zu bitten. Dazu wäre wohlhabend genug gewesen, und Deutschland hat bei dem Ende des Weltkrieges ständig die Hand zur Verzeihung ausgestreckt. Niemand in Frankreich hat auch nur daran gedacht, sie zu ergreifen. Das Volk war mit der deutschfeindlichen Außenpolitik seiner Regierungen und seines Parlaments recht zufrieden. Wie hätte es sich die hochmütigen und laut hehrenden Chauvinisten von links bis rechts immer wieder gewählt? Die Wählermassen haben die „Kollaborateure“ stets Beifall gestiftet, wenn das nationalsozialistische Deutschland beschimpft und bedroht wurde. Keine Stimme erhob sich gegen die Kriegshetze in den Schulbüchern, in der Literatur und vor allem in der gesamten Pariser Presse. Jeder Franzose fand die Niederhaltung des Reiches richtig und gut. Keiner protestierte gegen die Militärbündnisse mit den Staaten im Rücken Deutschlands. Und gerade diese von allen Franzosen gezeigten „Sicherheitspakte“ haben als Ausmaß der grundsätzlich feindlichen Einstellung der gesamten französischen Nation zum letzten verdrerblichen Schritt zur Kriegserklärung am 3. September, geführt. Wieder an diesem Tage nach Hitler hat sich irgend einer gefunden, der die französischen Kriegsverbrechen öffentlich angeklagt hätte. Im Gegenteil, alle schwebten in dem Hochgefühl, das verhaßte deutsche Volk auszulagern zu können.

Jetzt, nach dem Zusammenbruch, will es keiner gewesen sein, aber auch jetzt noch ergibt sich aus vielen Pressestimmen, daß der französische Größenwahn keineswegs tot ist. Wägen die Franzosen unter sich nach den Hauptschuldigen suchen, für jeden Deutschen steht fest, daß das ganze Frankreich der von seinen führenden Männern propagierten Zerstückelung des Reiches sanftmütig zusah.

Erwiesene Schuld des führenden französischen Regimes

Rom, 30. Juli. Mit tiefer Stenose, gemischt mit wohlbegründeten Misstrauen, verfolgt man in italienischen politischen Kreisen die gegenwärtigen Veränderungen im politischen Regime Frankreichs. Überwiegend, betont „Giornale d'Italia“, geschieht es, daß Frankreich seinen inneren Wandel vorzuziehen wolle, sowie seinen Willen auf Erneuerung und Säuberung. Es handle sich aber vielmehr um Mander, mit denen man die erwiesene Schuld des führenden französischen Regimes verdecken wolle. Ansonsten sei man aber auch in Frankreich bemüht, nicht mit der Vergangenheit zu brechen und alles zu meiden, was zu einer tatsächlichen Umkehrung der Interessen und Privilegien der Vergangenheit werden könne. Tag für Tag trete eine Tatsache in Erscheinung, die die Revolution der Ideen und Einrichtungen demontiert. Es handle sich in Wirklichkeit um Tauschspiele zwischen den Parteien, mit denen man der Krise des Waffenstillstandes und des eventuellen späteren Friedens begegnen wolle. Als ob es noch einer Bestätigung für diese Absicht einer Rückkehr zum Abstreifen bedürfe, sei neuerdings wieder der Name Marianne auf dem Programm erschienen, der bereits der

typische Ausdruck der Volksfront-Regierung Blum sowie der Korruption des Frankreichs von gestern war. Frankreich könne allerdings, wenn es auf den Weg von gestern zurückkehren wolle, nichts Besseres tun, als sich auf „die unsterblichen Prinzipien“ des Jahres 1789 berufen.

Wetterrede Balkan

In der Zeitschrift „Berlin-Rom-Tokio“ erscheint ein mit drei Sternen gezeichneter Artikel zu den durch die Besuche jüdischer Staatsmänner aktuell gewordenen Fragen des Balkans. Er hat folgenden Wortlaut:

Mehrere Jahrzehnte ist der Begriff „Wetterrede Europas“ Bestimmung und Schicksal der Politik des Südostrons gewesen. Er war das Schreckgespenst der Juristen, die Hoffnung der Intriganten und wesentlichen Elementen der englischen Kontinentalpolitik. Das von England aufgestellte Prinzip der Politik der labilen Verhältnisse und der latenten Spannung brauchte solche Wetterreden, um sie je nach Bedarf im politischen Spiel zwischen den europäischen Großmächten verwenden zu können. Volkstumsfragen, Wirtschaftskrisen, soziale Probleme, das alles waren Dinge, die England in die Mechanik seiner Politik einschaltete und sie im Rahmen des vielgerühmten Spieles „balance of power“ benutzte. Der Balkan war in dieser Politik ein willkommenes Gebiet potentieller europäischer Verwicklungen und ein willkommener Brennpunkt künstlich komplizierter Interessen der europäischen Großmächte. England betrieb hier eine Politik der gelegten Lunte, eine Politik des sorgfältig gepflegten und ständig trocken gehaltenen Zündstoffes und eine Politik der Drohung.

Nichts zeigte den europäischen Terror der Briten deutlicher als die Balkanpolitik Englands im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Nichts zeigt auch deutlicher die Anonymität, die Verantwortungslosigkeit und die Skrupellosigkeit, mit der England den europäischen Kontinent als Mittel der Rüdendeckung für seine egoistische Seeherrschaft verwandte. Es gibt nur noch eines, was erkaunlicher ist als diese Tatsachen und Feststellungen, nämlich die willenlose, nur vom Haß gegen das Reich zu verlebende Handlangerpolitik, die Frankreich in diesem Spiel Englands getrieben hat.

Mit der militärischen Niederwerfung Frankreichs ist diese Politik im Südostrum illusorisch geworden. Die englisch-französische Position war bereits unhaltbar geworden, als der Bräutertopf Tschechoslowakei und das „gehängelte autonome“ Oesterreich aus dem Ring zum Reich ausgebrochen waren.

Die englischen Garantien sollten unter dem Schlagwort Status quo als letztes Mittel zur Erhaltung eines krisenfähigen Zustandes sein. Das unruhige Ende dieser englischen Garantien ist die konsequente Fortsetzung des englisch-französischen Ausschließens aus der Schicksalsbestimmung Europas im allgemeinen und des Balkans im besonderen. Nun tritt — nicht ohne Krisenercheinungen und nicht ohne Gemeinungsfehler — an die Stelle der Politik des britischen Terrors und der Politik der gelegten Lunte die Verantwortung tragende Führung der Achsenmächte. Sie ist charakterisiert durch die eindeutige Vornachstellung und klare Führung mit dem Ziel der Schaffung eines Großraumes des Friedens und des Aufbaues zu kultureller und sozialer Blüte Europas.

Für den Balkan heißt das: nicht Wetterrede, sondern ein befriedeter Raum schaffender glücklicher Nationen.

Die aus Marxismus und Liberalismus geborene Idee der arbeitsteilenden Weltwirtschaft war Gefahr und Anstöß, weil das Gesamtgefüge und die einzelnen Partner nicht durch politische Führung gesteuert und militärischen Schutz gesichert waren, sondern dem Zufall politischer und militärischer Anarchie gehalten werden sollten, um der internationalen Herrscherclique der Juden, Freimaurer und Plutokraten das Gefäß zu erleichtern. Der national gegliederte Wirtschaftsgroßraum mit klarer Führung und sicherem Schutz ist demgegenüber die naturgegebene Organisation des in Raum und Stoff beschränkten, mit Menschen jedoch dicht besiedelten Europas.

Diese Entwicklung ist eine natürliche. Sie ist die europäische des 20. Jahrhunderts; und der verrückte Widerstand der Briten wird daran nichts ändern. Vor allem wird auch die pathologische Ignoranz solcher Staatsmänner nichts daran ändern, die glauben, nach der Methode „Halte den Dämon“ ihre eigenen Geschäfte machen zu können und die darüber hinaus die britische Rolle der Schwächung des kontinentalen Europas spielen wollen und nicht zuletzt die Absicht verfolgen, im Bau des trojanischen Pferdes „Fünfte Kolonne“ in fremde Mauern einzudringen. Für uns ist das eine überlebte Politik, ob sie in anderen Kontinenten Erfolg hat, ist nur von theoretischem Interesse, womit nicht gesagt sei soll, daß sich die Konsequenzen nicht in späteren Zeiten offenbaren werden.

Trotz aller dieser Epochen ist Europa beim Großreinemachen. Die Politik der Lunte tritt an die Stelle des englischen Terrors und wird in zunehmendem Maße die organische Garantie für Ordnung, Vernunft, Frieden und Gerechtigkeit.

Deutschland und Italien beabsichtigen nicht, die Prinzipien der Neuordnung Europas im Südostrum kraft ihrer Macht und ihres Willens zu etablieren — was sie ohne Zweifel könnten —, sondern sie beabsichtigen, die territorialen, ethnographischen, sentimentalen und sonstigen offenen Fragen von der Vernünftigkeit der betroffenen Partner lösen zu lassen. Unser Wille zur Neuordnung wird genau so groß sein wie die Vernunft der Beteiligten. Unser vom Wirtschaftlichen her bedingtes Interesse an der Struktur, am Frieden und dem Aufschwung des Balkans wird so groß und so lange vorhanden sein, wie das Streben der Beteiligten nach natürlicher, kluger und einen dauerhaften Frieden gewährleisten-der Ordnung unter- und zueinander.

Dieses Ziel als dauerhafte Lösung nicht mit diplomatischen Klaffen, nicht mit Verzweifelungsbekenntnissen und auch nicht nur kraft der Patina historischer noch so ehrwürdiger Aspirationen zu verwirklichen; dieses Ziel erfordert Bekenntnis zu Kräften, Prinzipien und Tatsachen des zukünftigen Europas.

Schwere Unruhen in Haifa

Tripolis, 30. Juli. Aus Aleppo kommt die Nachricht, daß nach dem letzten italienischen Luftangriff auf Haifa heftige Unruhen unter der dortigen Bevölkerung ausgebrochen sind. Mehrere jüdische Geschäfte wurden gekürrt; in jüdischen Plantagen wurden die Arbeiter überfallen. Die Ursache dieser Ausschreitungen ist in dem mangelnden Luftschutz für die arabische Bevölkerung zu suchen. Tatsächlich haben die Juden in Haifa ausreichende und bequeme Luftschutzhäuser, während die Araber zum größten Teil auf ihre Dächter angewiesen sind, durch deren elende Dächer schon die Splitter der Fiatgeschosse schlugen. Fast alle der beim letzten Luftangriff Getöteten und Verwundeten waren von Splintern der Fiatgeschosse getroffen worden.

Wo sollen unsere Gefallenen ruhen?

Lagt ihnen den Ehrenplatz an der Seite ihrer Kameraden! Schulter an Schulter im Tode wie im Leben — Die deutsche Wehrmacht betraut ihre Gräber — Ehrenfriedhöfe als Wallfahrtsstätten der ganzen Nation

Berlin, 30. Juli. Schulter an Schulter, wie sie gekämpft haben, ruhen unsere toten Soldaten in der Erde, die sie mit ihrem Blut geweiht haben. Wie sie ausrückten in Reih und Glied, liegen sie nebeneinander, ob Offizier, ob Mann. Der Tod kennt keine Rangunterschiede mehr. Sie sind nur noch Kameraden. Das Band, das sie im Leben verknüpfte, hat sie im gemeinsamen Tod noch fester verbunden.

Gewiß, man versteht es, daß manche Mutter, manche Frau, die ihr Liebste und Bestes dem Vaterland opferte, den Sohn, den Gatten nun im Tode wieder bei sich in der Heimat haben möchte. Aber hat sie ein Recht, den toten Soldaten aus den Reihen seiner Kameraden zu reißen? Tritt an die Gräber, und wie geheimnisvolles Raunen klingt es dir entgegen: Lacht mich hier ausruhen von Kampf und Streit, hier bei meinen Kameraden, mit denen ich antat, um für euch und uns den Sieg an die Fahnen zu heften. Es hieße den Geist unserer Tage schmachlich verkennen, wollte man Vergleiche ziehen mit dem Weltkrieg und den bitteren Jahren, die ihm folgten. Organisationen haben damals in heißem Bemühen ihr Möglichstes getan, den gefallenen Kriegerern im Feindesland eine würdige Ruhestätte zu bereiten. Aber ihre Kraft reichte nicht aus. Der damalige Staat verlagte ihnen die Unterhaltung, die das Opfer der gefallenen Soldaten verdiente. Die Fesseln des Versailler Vertrages machten es schwer, sich um die Gräber so zu kümmern, wie man es gern wollte.

Heute ist das anders. Das nationalsozialistische Deutschland sieht es als seine heiligste Pflicht an, den Opfern des Krieges die Ehrung zu erweisen, die ihres Einsatzes würdig ist. Darum hat die Wehrmacht selbst die Betreuung der Soldatengräber übernommen. Ehrenfriedhöfe werden errichtet oder den aus dem Weltkrieg bestehenden angegliedert. Hier erhält jeder Gefallene, dessen Umbettung von seiner ersten Grabstätte notwendig ist, in einem Sarge sein Einzelgrab. Steine auf jedem Hügel werden für alle Zeiten seinen Namen, Truppenteil, Heimort, sein Alter und seinen Todestag festhalten. Nicht des unbekanntem grauen Soldaten wollen wir an diesen Stätten gedenken. Jeder Einzelne soll weiterleben. An seinem Grabe wollen wir jedem Einzelnen im Geiste die Hand reichen zum Dank und Lohn.

Denn das sollen diese Ehrenfriedhöfe mit ihren weit in die Lande ragenden Mahnmalen werden: Wallfahrtsstätten, die späteste Geschlechter herausrufen zu heiligem Gedenken. Tafel und Urenkel werden ihren tapferen Ahnen ausfluchen und an seinem Grabe seines Blutes in sich verpflichtend bewußt werden. Die ganze Nation wird hierher wallfahren, Hitlerjugend und junge Soldaten. Hier werden sie den Geist spüren, der diese Männer besetzte, den Geist größter Einsatzbereitschaft für Deutschlands Ruhm und Größe, den Geist treuer Kameradschaft, der sie auch noch im Tode umfassen hält.

Darum, deutsche Mutter und deutsche Frau, deutscher Sohn und deutsche Tochter, laßt den teuren Toten da ruhen, wo sein Ehrenplatz ist, an der Seite seiner Kameraden. Lacht ihn neben den Hünern, mit denen er gemeinsam kämpfte, blutete und regte!

Staatsbegräbnis für General der Infanterie Beyer

Salzburg, 30. Juli. Das Staatsbegräbnis für den kommandierenden General des 18. Armeekorps, General der Infanterie Eugen Beyer, der an einer im Felde erlittenen Krankheit starb, gestaltete sich am Montag zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung. Um 12.00 Uhr traf auf dem Kapitel-Platz der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, mit Generalfeldmarschall Ritt, General der Flieger Loehr, General der Infanterie von Stülpnagel und Gauleiter Hofmann ein. Generalfeldmarschall Ritt würdigte in General Beyer den charakteristischsten Menschen und den in Krieg und Frieden erfolgreichsten Soldaten, der schon im Weltkrieg an allen Fronten stand und auch im jetzigen Kriege in Polen und Frankreich kämpfte. Dieser nunmehr zur großen Armee abberufene Soldat habe die zur Tat gewordene lebendige innere Verschmelzung der Ostmärker mit allen anderen deutschen Soldaten verkörpert. Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und unter Salutsschüssen legte bei gefenkten Fahnen Generalfeldmarschall Keitel den Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers nieder, ebenso den Kranz des Oberkommandos der Wehrmacht. Die feierlichen Ueberreste des Generals Beyer wurden anschließend vom Salzburger Bahnhof nach Wien übergeführt.

Eine amerikanische Stimme. „Die kriegsmäßige Vervollständigung der Achsenmächte ist durch die deutsche industrielle Produktion zusammen mit der steigenden rumänischen Erzeugung sichergestellt“, schreibt J. H. Carmichael in der „New York Times“. Rumäniens normale Exportziffer von 100 000 Tonnen täglich, erklärt der Korrespondent, wird in der nächsten Zeit außerordentlich vergrößert werden. Diese Produktionssteigerung kommt ausschließlich den Achsenmächten zugute.“

Gefängnisse von Londonderry überfüllt. „Svenska Pressen“ berichtet aus London, die nordirische Regierung plant für mehrere hundert Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee ein schwimmendes Gefängnis auf einem 6000 Tonnen großen Dampfer einzurichten. Im wesentlichen soll hierfür Raum für die überfüllten Gefängnisse von Londonderry geschaffen werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. Juli 1940.

Hausammlung für das Kriegshilfswort

Noch niemals hat ein Volk eine solche Bereitschaft zum Opfer gezeigt wie das deutsche im Kriegsjahr 1940. Wenn alte Menschen ihre geringen Ersparnisse sammelten, der Bimsp keine Großden hütete, um sie in die Sammelbüchse zu legen, wenn die Mitglieder einer Gefolgschaft mit unermüdlicher Bereitwilligkeit Ueberstunden machten, um den dafür erhaltenen Lohn in künftiger Endsumme in die Spendenlisten zu zeichnen, so geschah dies alles mit schlichter Selbstverständlichkeit, die keiner rühmenden Worte bedurfte, die aber in den Herzen des Einzelnen das beglückende Gefühl auslöste: auch ich war mit dabei, als der Güter zur Tat rief.

Kann will der Sommer zur Reife gehen, und in der Natur drängen in schwellender Fülle die Früchte der Felder und Gärten zur Reife. Unwillkürlich schweifen unsere Gedanken zurück zum Monat August des vergangenen Jahres, da die Gefahr des Krieges plötzlich drohend vor uns stand, weil unsere Brüder im Osten die mutwilligen Herausforderungen eines von England verheißten Volkes in nicht mehr erträglicher Weise zu spüren begannen. Das deutsche Schwert hat geantwortet. Dem Sieg in Polen folgten nach hartem Winter mit gleicher Schlagkraft die erfolgreichen Feldzüge im Westen. Wenn wir uns diese gewaltigen Leistungen unseres Heeres vergegenwärtigen, so müssen wir aber auch gleichzeitig immer wieder des großen pflegerischen Wertes gedenken, das geküht und gefördert durch die reichen Spenden der Heimat den kämpfenden Truppen zur Seite stand. In ihm spüren unsere Soldaten die segnende Kraft, die von jedem einzelnen Opfer der Helfenden Heimat ausgeht.

Zum letztenmal werden wir zur Mithilfe am Kriegshilfswort für das Deutsche Rote Kreuz ausgerufen, das im August mit einer Haus- und Straßenammlung abgeschlossen wird. Es soll uns bereit finden. Wir ruhen nicht aus auf den bisherigen Erfolgen. Noch muß mit dem Urheber des Krieges endgültig abgerechnet werden. Wir bleiben wach!

Hinterbliebenen an Hinterbliebene gefallener Gefolgschaftsmitglieder. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Sterbegeldbeiträge, die einzelne Unternehmern an die Hinterbliebenen gefallener Gefolgschaftsmitglieder bezahlen, noch als Arbeitgeberunterstützung des Gefallenen betrachtet wird und daher sinnerfüllend wie die Arbeitgeberunterstützung steuerfrei bleibt. Voraussetzung ist, daß die Sterbegeldbeiträge spätestens vier Wochen nach dem Bekanntwerden des Todes gezahlt wird.

Familienunterhalt des unehelichen Kindes neu geregelt. Durch die Verordnung über die während des besonderen Einsatzes geltende Fassung des Familienunterhaltsgesetzes hat, wie ergänzend zu berichten ist, auch die bisherige Regelung des Familienunterhaltes des unehelichen Kindes eine grundlegende Änderung erfahren. Bisher konnte die Gewährung des Familienunterhaltes nur in Frage kommen, wenn die durchschnittliche Unterhaltsleistung des einberufenen unehelichen Vaters während des letzten halben Jahres oder eines vorhergehenden kürzeren Zeitraumes vor Ausschließung des Gestellungs- oder Einberufungsbescheides wenigstens ein Drittel des Unterhaltssatzes betragen hat, womit die Ernährereigenschaft festlag. Nunmehr ist die Gewährung des Familienunterhaltes nicht mehr vom Betragen der Ernährereigenschaft abhängig. Voraussetzung ist jetzt nur noch, daß die Verpflichtung des Einberufenen zur Gewährung des Unterhaltes feststeht. Dies ist von dem Stadt- oder Landrats zu prüfen. Er kann dabei, wie Professor Dr. Ripper in einem Kommentar in der „Deutschen Justiz“ bemerkt, sowohl gerichtliche Entscheidungen wie außergerichtliche Anerkenntnisse und Verpflichtungserklärungen verwerten.

Marktbericht

Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 1 Paar Ochsen, Preis 1150 M.; 5 Kalbinnen, Preis

pro Stück 450-500 M.; 4 Kühe, Preis pro Stück 430-500 M.; 13 Stück Jungvieh, Preis pro Stück 140-250 M.; 134 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 83-90 M.; 40 Mutterchweine, Preis pro Stück 40-48 M. Handel beim Rindvieh schleppend, dagegen bei den Schweinen mittelmäßig. — Der Krämermarkt war von den Händlern schwach besucht, der Verkauf war zufriedenstellend.

„Froh und heiter und so weiter...“ — Unter dieser Devise veranstaltete die Kreisdienststelle Calw der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gestern im „Grünen Baum“ einen heiteren Abend. Das überaus glücklich zusammengestellte Künstlerensemble vermochte die Zuhörerschaft einige Stunden auf das köstlichste zu unterhalten. Im Mittelpunkt des Programms stand der in Altensteig wohlbekannte Vortragskünstler Karl Schenmann.

Tuttlingen. (Gedenkstunde für Ulrich von Hutten.) Dem Gedenken Ulrich von Hutten, des Vorkämpfers für ein einiges und freies Deutsches Reich, war eine Morgenfeier der NSDAP im Festsaal der Oberschule gewidmet. Ortsgruppenleiter Jäck und Kulturstellenleiter Albed gaben ein anschauliches abgerundetes Bild dieses kriegerischen Dichters, der durch Jahrhunderte fast ganz vergessen wurde, bis ihn das neue Deutschland dieser Vergessenheit entriß. Zum Schluß sprachen alle Anwesenden „Ulrich von Hutten Verheißung“ nach, in der es heißt: Geduld! Was langsam reift, das altzeit spät! Wann andre weifen, werden wir ein Staat!

Tübingen, Kr. Tuttlingen. (Unglücksfall.) Am Sonntagmittag verunglückte Schwoonenwirt Franz Spiegel im Walde. Er wollte auf der „Hoheneck“ gekauften Sägholz holen; beim Laden rutschte einer der Stämme und traf den Fuß des Spiegel. Es liegt ein Bruch des Fußes vor.

Nißtissen, Kr. Ehingen. (Unter das Fuhrwerk gelommen.) Während die Landwirtin Schick mit Dungschlämpe beschäftigt war, schenkte die Kuh und das Fuhrwerk ging über die Frau hinweg, die mit schweren Verletzungen weggetragen werden mußte.

Friedrichshafen. (Kapitänleutnant Kollmann.) Kapitänleutnant Wilhelm Kollmann, der nach dem Wehrmachtbericht vom Sonntag mit einem U-Boot fünf bewaffnete große Schiffe mit insgesamt 48.000 BRT. versenkt hat, ist 1907 zu Wilhelmshaven geboren und kam mit seinem Vater 1909 nach Friedrichshafen. Der Vater war damals hier Dampfmaschineninspektor. Sein Sohn besuchte hier die Schule und erkrankte am Ravensburger Gymnasium die Reifeprüfung. Wie der Vater, so ist auch der Sohn Seemann geworden und die Friedrichshafener, wo er noch viele Freunde hat, sind stolz auf ihn.

Pforzheim. (Tödllich verunglückt.) Im Bahnhof Pforzheim verunglückte der 58 Jahre alte Bahnarbeiter und Adlerwirt Ludwig Pflügel aus Göttschhausen. Es wurden ihm beide Beine abgefahren; der Tod trat sofort ein. Der älteste Sohn des Verunglückten kam vor drei Jahren ebenfalls durch einen Eisenbahnunfall ums Leben.

Stuttgart. (Leiche gefunden.) Am 22. Juli ist in Ehlingen ein 55 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht in den Neckar gesprungen und ertrunken. Die Leiche wurde am 28. Juli in Oberriethheim gelandet.

Ungefahren und verletzt. Bei der Straßenbahnhaltestelle Schillerstraße wurde ein 62 Jahre alter Mann beim Ueberqueren der Straße von einem Straßenbahnzug angefahren, wobei er einen Schädelbruch und äußere Kopfverletzungen erlitt. — Bei der Einmündung der Kanzenstraße in die Königstraße wurde am Montagmittag ein 49 Jahre alter Mann von einem Krafttrag angefahren und zu Boden geworfen. Mit einer Gehirnerschütterung und einer Beinverletzung wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

Zwei Verletzte bei einem Zusammenstoß. Am Montag ließ in der Heilbronner Straße ein Straßenbahnzug bei der Ueberquerung eines Industriegeländes mit einem Güterzug der Reichsbahn zusammenstoßen. Zwei weibliche Fahrgäste zogen sich dabei Verletzungen an Armen und Beinen zu.

Oberachern. (In Tirol abgeführt.) Aus Innsbruck wird gemeldet: Der 17 Jahre alte Friedrich Tisch aus Oberachern trat auf der Nordspitze der Dehtaler Wäldle ein Wäldle ab und stürzte 400 Meter tief ab. Er wurde von einer Rettungsmannschaft bewußtlos aufgefunden und in die Chirurgische Klinik nach Innsbruck gebracht. Auf dem Transport ist er jedoch seinen schweren Verletzungen erlegen. Tisch hat diese gefährliche Partie mit einem Freunde unternommen, obwohl für jede Bergfahrt eine Seilbahn vorhanden ist.

Appenweier. (Radfahrer verunglückt.) Ein 27jähriger Mann, vom Oberlande gebürtig, fuhr auf der Gemartung Appenweier gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personkraftwagen. Er wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen.

Handel und Verkehr

Württembergischer Versicherungsverein a. Geg. Lebens-, Unfall-, Kinder- und Sterbegeldversicherung in Stuttgart. Die Entwicklung des Neugeschäftes in den ersten acht Monaten des Jahres 1939 hauptsächlich infolge der Einführung der gesetzlichen Altersversicherung für das deutsche Handwerk günstiger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Reinzuwachs betrug an selbstabgeschlossenen Versicherungen 5,31 Millionen RM. Der Gesamtbestand (einschließlich der in Rückdeckung übernommenen Versicherungen) stellte sich Ende des Berichtsjahres auf 110 (i. V. 105,58) Millionen RM. Versicherungssumme. Die Beitragseinnahmen sind von 5,87 auf 6,05 Millionen RM. angewachsen. Der Uebertrag beläuft sich auf 412.456 (364.023) RM. Hieron werden 15 Prozent gleich 61.868 RM. an die Verlust- (gesetzliche) Rücklage und der Rest mit 350.588 RM. an die Gewinnrücklage der Versicherten überwiesen. Der Gewinnanteil der Versicherten beträgt bei der Gruppe A 10 bzw. 12 Prozent, bei der Gruppe B 10 Prozent.

Gesellschaftsversammlung der GdZ. In der Gesellschaftsversammlung der Bauiparitätsgemeinschaft der Freunde Wilhelms in Ludwigsburg wurden Geschäftsbericht und Bilanz für das Jahr 1939 entgegengenommen und entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung genehmigt. Es verbleibt betamntlich ein Gewinn von 0,11 (0,29) Millionen RM., der den Rücklagen zugewiesen wird.

Stuttgarter Schlachtochmarkt vom 30. Juli

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Mkg.:
Ochsen: a) 43-45,5, b) 38-41,5, c) 33,5-35;
Bullen: a) 41-43,5, b) 36,5-39,5;
Kühe: a) 42-43,5, b) 36-39,5, c) 25-33,5, d) 18-24;
Färken: a) 42-44,5, b) 38-40,5, c) —, d) 22;
Kalber: a) 59, b) 53,59, c) 42-50, d) 30-40;
Lämmer und Hammel: b) 48-49, c) 46-47, d) 42;
Schafe: a) 42;
Schweine: a), b) und c) 58,5, d) 54,5, e) 53,5, f) —, g) 58,5.
Marktverlauf: alles zusetzt!

Vom Büchertisch

Fundamente des Sieges. Die Gesamtarbeit der Deutschen Arbeitsfront von 1933 bis 1940. Unter Mitarbeit der Amtsleiter des Zentralbüros der DAF, herausgegeben von Otto Markensbach, Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront. Kartoniert RM. 6,50, gebunden RM. 7,80. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Der geschichtliche Ueberblick und die Behandlung des gesamten Aufgabengebietes aller Ämter und Wirtschaftsunternehmen geben dem Rechenschaftsbericht als Maßstablagewert bleibenden Wert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Juxzeit Preisliste 3 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen



Bekanntmachung

der Reichsbahndirektion Stuttgart

Am Donnerstag, den 1. August 1940 wird an den beiden, links und rechts des Bahnhofes Ebhausen über die Nebenbahn Nagold—Altensteig führenden höhengleichen Uebergängen der Reichsstr. Nr. 28 Nagold—Altensteig je eine

elektrische Warnlichtanlage

in Betrieb genommen werden.

Wie an den Uebergängen im Bereich der Reichsbahn bereit in Betrieb befindlichen Anlagen sind die Warnlichter zu beiden Seiten der Bahn an den Warnkreuzen angebracht. Die Anlage besteht aus einem quadratischen Rahmen mit zurückstrahlendem rot-weißem Rand. In der Mitte des Rahmens befindet sich die Signallaterne mit zwei Linien. Solange kein Zug kommt, blinkt weißes Licht ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht. Dadurch wird angezeigt, daß der Uebergang befahrbar ist. Bei Annäherung eines Zuges wird das weiße Licht selbstständig durch den Eisenbahnzug abgeschaltet; zugleich wird rotes Licht eingeschaltet. Sobald das rote Licht aufleuchtet, darf der Uebergang nicht mehr begangen und befahren werden. Die Lichtwirkung des weißen Lichts ist nach den Verdunkelungsvorschriften abgeschwächt.

Vom Tag der Inbetriebnahme der Warnlichter an werden die Uebergänge, die bisher von den Zügen mit einer Geschwindigkeit 15 km in der Stunde befahren wurden, von diesen mit unverminderter Geschwindigkeit befahren werden. Auch werden von diesem Tag an vor den Uebergängen keine Lokomotivhölzer- und Pfeifensignale mehr gegeben werden.

Erfassung des Geburtsjahrgangs 1923 zur Jugenddienstpflicht

I.
Der Dienst in der Hitlerjugend ist Ehrendienst am Deutschen Volke. Alle Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind verpflichtet, in der Hitlerjugend Dienst zu tun (Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. 12. 1939 i. V. mit § 1 der Zweiten Durchführungsv.-V.-Jugenddienstverordnung — vom 25. 3. 1939 — RGBl. I S. 710).

II. Gestellungspflicht
Zur Erfassung haben sich zunächst alle Jungen und Mädchen des Geburtsjahrgangs 1923 zu stellen. Die Erfassung wird in Form von Appellen der dienstpflchtigen Jugend durchgeführt.

Zu den Appellen haben auch die bereits der Hitlerjugend angehörenden Jungen und Mädchen zu erscheinen. Ausgenommen von der Gestellungspflicht sind Juden und solche jüdischen Mischlinge, die nach § 5 der 1. VO. zum Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 — RGBl. I S. 1333 — als Juden anzusehen sind.

Ein Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.

III. Ort und Zeit der Appelle
Die Appellorte und -tage sowie der Zeitpunkt des Antretens wird in den einzelnen Gemeinden noch besonders bekannt gegeben werden.

IV. Mitzubringende Urkunden und Nachweise
Bei den Erfassungsausschüssen sind Personalspapiere und etwa vorhandene Mitgliedsausweise der HJ. bzw. Unterlagen über eine frühere Zugehörigkeit zur HJ. vorzulegen.

V. Gesetzliche Folgen einer Zuwiderhandlung
Nach § 9 der Jugenddienstverordnung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet, diesen zum Jugenddienst anzumelden. Der Anmeldepflicht ist genügt, wenn der Jugendliche zum Appell erscheint. Wer vorsätzlich dieser Bestimmung zuwiderhandelt, wird gemäß § 12 der VO. mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft. Jugendliche, die der gesetzlichen Jugenddienstpflicht nicht nachkommen, können durch die Ortspolizeibehörden durch Zwangsmittel dazu angehalten werden.

Calw, den 30. Juli 1940. Der Landrat.

Egenhausen-Altensteig, 31. Juli 1940.

Dankfagung

Für alle uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters

Joh. Adam Rath

erwiesene Teilnahme, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Verkaufe eine



Ruh

unter zwei die Wahl, eine 40 Wochen trüchtig zum zweiten Mal, die andere hatte ein Kalb im April



6 Zugochsen

im Gewicht von 25—30 Ztr. verkauft

Haas, Frutenhof
Telefon Dornstetten 258

Horabacher, Zwerenberg

Das Heimatblatt die Schwarzwälder Tageszeitung sollte in keinem Hause fehlen